

FEIERABEND! MUSIK BUHNE LITERATUR FILM

Capitalista, Baby!

Deutsches Theater Berlin **REGIE** Tom Kühnel, Jürgen Kuttner
DARSTELLER Michael Schweighöfer, Natali Seelig, Daniel Hoevels

Politikomödie Die hässliche Fratze des Kapitalismus – höchst vergnüglich präsentiert! So stellt das Deutsche Theater in Berlin die amerikanische Kultautorin Ayn Rand vor. Mit der Uraufführung von „Capitalista, Baby!“ nach ihrem 1943 erschienenen Roman „The Fountainhead“ gelingt dem Regieduo Tom Kühnel und Jürgen Kuttner an den Kammerspielen ein ungewöhnliches Brau-
 vourstück. In einer rasanten Mischung aus Gartenlaube, Komödie und klassischem Brecht'schen Lehrtheater bringen sie Rands krude Theorie mit so viel Witz und Leichtigkeit auf die Bühne, dass sie sich von selbst zerlegt. Bei der



Premiere am Sonntag Bravorufe und minutenlanger Applaus – auch für die hinreißenden Schauspieler. Schon das Bühnenbild ist Programm: Auf einem riesigen goldenen Dollar-Zeichen entfaltet sich zu Wagner-Klängen die Geschichte des Architekten Howard Roark, der nur von einem „aus Nul-
 len gebildeten Durchschnitt“ umgeben ist. Roark kann am Schluss seinen genialen Wolkenkratzer nur vor der Durchschnittlichkeit retten, indem er ihn in die Luft sprengt – zum zehnten Jahrestag der Terroranschläge auf das World Trade Center ein beklemmendes Bild.

NADA WEIGELT, DPA

★★★★★

Jeder stirbt für sich allein

Maxim Gorki Theater, Berlin **REGIE** Jorinde Dröse
DARSTELLER Ruth Reinecke, Andreas Leupold

Drama Auf der Bühne deuten riesige Lettern bruchstückhaft das Wort Freiheit an. Doch der Schriftzug leuchtet nur bei Mord und Folter auf. Den düsteren Romantitel „Jeder stirbt für sich allein“ des Hans-Fallada-Werks setzten die Theatermacher mit trister Bühnenfinsternis und grell-brutalen Bildern um. Keine Hoffnung, nirgends. Regisseurin Jorinde Dröse und Dramaturg Jens Groß, der das Buch für die Bühne adaptierte, haben den 700-Seiten-Roman zu einem zweistündigen Theaterabend verdichtet. Fragmentarisch wird das Publikum mit dem Leben von Gestapo-Schergen, Mitläufern oder Opfern in der Nazizeit konfrontiert. Im Zentrum der Geschichte steht das ältere Ehepaar Quangel, dessen einziger Sohn an der Front fällt. Ruth Reinecke und Andreas Leupold spielen überzeugend das Ehepaar, ringen mit der Einsamkeit und greifen zu der einzigen Waffe, die ihnen im Kampf gegen das Regime geblieben ist: dem Wort.

WOLF VON DEWITZ, DPA

★★★★☆

Weitere Kritiken unter www.ftd.de/entertainment

La serva padrona/Azzo senza ...

Jesi, Festival Pergolesi Spontini **REGIE** Henning Brockhaus **DIRIGENT** Corrado Rovaris

Oper Uberto, der angejahrte Held in Pergolesis wohl bekanntestem Werk „La serva padrona“, singt **Sempre in contrasti**. Ganz schön kontrastreich war auch dieser zweite Premierenabend des Pergolesi-Festivals: Denn man stellte dieser Kurzoper Becketts **Atto senza parole I** gegenüber. So traf im Teatro Pergolesi ein heiteres Operchen, das gern als bürgerlich-emanzipatorisches Symbol im Vorfeld der französischen Revolution gesehen wird, auf eine Parabel der Resignation a la „Warten auf Godot“. Ein alter Mann allein in der Wüste – Fingernägel kann er schneiden, aber an eine Wasserkaraffe kommt er nicht heran. Später dann ist der Pantomime Jean Méningue als stummer Diener in einem Zirkusambiente zu sehen. Dorthin hat das Regieteam nämlich das auch in „La serva padrona“ ewig präsen-
 te Geschlechterdrama um „Alter Mann will junge Frau“ angesiedelt. Und vor allem die junge Sopranistin Alessandra Marianelli machte daraus einen Ohren- und Augenschmaus.

DAGMAR ZUREK

★★★★★

Winterreise

Deutsches Theater Berlin **REGIE** Andreas Kriegenburg
DARSTELLER Maria Schrader, Annette Paulmann

Schauspiel In Berlin hat das preisgekrönte Stück „Winterreise“ der Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek in der Inszenierung von Andreas Kriegenburg Premiere gefeiert. Nach drei Stunden gab es zur Spielzeiteröffnung im Deutschen Theater kräftigen Beifall. Mit der „Winterreise“, dem gleichnamigen Liederzyklus von Franz Schubert, fühlt sich Jelinek, die früh Klavier lernte, sehr verbunden. In ihrem empfindsamen, autobiografisch geprägten Stück geht es um Zeit, Verletzungen und Vergänglichkeit. Die Österreicherin zeigt auch Mitgefühl mit Natascha Kampusch, indem sie den Umgang der Öffentlichkeit mit dem Entführungsoffer reflektiert. Das eigentlich als Monolog konzipierte Stück war erstmals im Februar in München auf die Bühne gebracht worden. Regie führte dort Johan Simons. In Berlin ist es neben der Ensembleleistung besonders das traumhafte, sommerliche Bühnenbild mit grauem Himmel, das haften bleibt.

CAROLINE BOCK, DPA

★★★★☆